

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 12 (2005)  
**Heft:** 130

**Artikel:** Schundheftli  
**Autor:** Boos, Susan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-885223>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schundheftli

## Prinzipienbruch 1 von Susan Boos

Oh, du schöne Schande. Ich stehe vor einer achtzig Zentimeter langen Bildungslücke. Oh, du vermaledeite Peinlichkeit. Es fühlt sich an wie damals, als ich vor über dreissig Jahren erstmals zur Beichte musste. Der Beichstuhl war gross und düster. Der Pfarrer sass allmächtig und unsichtbar hinter einem Gitter. Und ich? Ich wusste nicht, was der Pfarrer und der liebe Gott hören wollten. Also log ich ihnen vor, wovon ich glaubte, sie würden es von Mädchen in meinem Alter erwarten. Ich sagte etwas von «der Mutter den Lippenstift geklaut», auch wenn sie keinen besass. Der Pfarrer wollte mehr Sünden. Mir fielen keine ein. Dann sagte er, ich sollte fünf Ave Marias beten, der liebe Gott würde mir dann vergeben. Ich kniete in der grossen Kirche, rot bis ins Innenohr. Die Putten glotzten von den Säulen. Wie ging dieses besch... Ave Maria? Warum fünf, wenn ich nicht mal eines konnte? Warum nicht Vaterunserimhimmelderdu... Das hätt ich gewusst. Meine Bildungslücke leuchtete auf meiner Stirn. Also konnte ich mich nicht davon stehlen. Weiss der Teufel, wer mich am Ende aus dem Dom gerettet hat. Auf jeden Fall bin ich nie mehr zur Beichte gegangen. Und jetzt ist dieses Gefühl wieder da. Die Kioskverkäuferin fragt mitleidig: «Chani helfe?» – «Äm, ne nei.» Wie auch? Sollte ich ihr sagen: Ich brauche das Schweizer Schundheftli, habe aber vergessen, wie es heisst? Mit spitzen Fingern streiche ich über die «Neue Welt», über die «Neue Post», über die «Frau mit Herz», über «7 Tage» – über Miraden von rot-gelb-grünen Heftlis. Herrgottnochmal, welches ist das unsere? Welches erzählt von den Schweizer Ersatzprinzessinnen und -prinzen? Vom Elend der Servelatprominenz und dem Glück der Normalas?



«Die Frau mit Herz» ist es nicht, die kostet Euro 1.40. Die «7 Tage» und die «Neue Welt» ebenfalls. Da liegt nur Euroheftli neben Euroheftli, kein Schweizer Schund. Tapfer greif ich ein Deutsches, stell mich eilig vors Gestell mit «Du» und «Geo», blättere ernsthaft in «Lettre International», klemme «Mare» untern Arm, schiebe die «Frau mit Herz» an der Kasse behend unters «Mare», starre die Kassierin enerviert an, wie sie mit dem bunten Heftli winkt, als jemand fragt, wo denn die Kreuzworträtselheftlis seien, blicke mich verstohlen nach Bekannten

um, niemand da – oh grosses Glück – reiss der Kassierin das Wechselgeld aus der Hand, bevor das ändert.

Die «Frau mit Herz» erzählt von Prinz Williams Herzschmerz, erklärt, wie Mary und Alexandra zu erbitterten Rivalinnen geworden sind und wie Königin Beatrix am Sarg flennt: «Papa, du fehlst uns so!» Aber nichts über die Schweizer Heldinnen und Helden des Alltags.

In letzter Verzweiflung G.K. fragen. G.K. sagt: «Das ist die «Glückspost». Du kennst die nicht? Das ist aber peinlich.» Ich fühl die Röte im Innenohr, geh zurück zum Kiosk. Die Kioskfrau sagt: «Ah, die

«Glückspost» suchen Sie. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Wir haben keine mehr. Die neue kommt erst morgen raus.»

Ein Tag später und Franken 3.50 ärmer, droht sich die Bildungslücke zu schliessen. Auf der Titelseite lächeln Francine Jordi (Sängerin?) und Stefanie Hertel (?). Edith Hunkeler (?) berichtet von ihrer grossen Sehnsucht. Ruedi Carell (Showmaster!) wird nicht nur 70, sondern nochmals Vater. Es fallen grosse Mengen grosser Namen: Brigitte Mira, Isabella Hübner, Fabian Baier, Margot Hellwig, Géraldine Olivier. Nur zum Teufel: Wer sind sie? Ich kapitulier. Das Heft fühlt sich an wie die 5 Ave Marias: ein schwarzes Loch von Nichtwissen.